

diese Maßnahme außer mit den oben hervorgehobenen Schwierigkeiten hauptsächlich mit der allgemein eingetretenen beträchtlichen Ermäßigung der Portotagen, sowie mit der von der Preussischen Postverwaltung durch den Beitritt zum Deutsch-Oesterreichischen Postvereins-Vertrage vom 5. Dezember 1851 ausdrücklich übernommenen Verpflichtung: „die für Privatpersonen, Vereine pp. früher bewilligten Portofreiheiten aufzuheben, oder doch so weit als möglich zu beschränken.“

Gegen die Aufhebung der Portofreiheit versuchte der Vorstand des Altertumsvereins am 28. September 1857 durch eine Eingabe an den Kurator, den Geheimen Staatsminister und Oberpräsidenten Dr von Düesberg die Wiedergewährung jener Vergünstigung wenigstens für die Briefsendungen zu erlangen. Trotz angelegentlichster Befürwortung dieser Eingabe seitens des Oberpräsidenten beim Minister für Handel pp. wurde der Antrag des Vereins abgelehnt, da inzwischen alle derartige Portofreiheiten aufgehoben worden seien.

Immerhin hat sich der „Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens“ durch das dankbarst anzuerkennende Entgegenkommen der Preussischen Postverwaltung 12 Jahre lang, von 1825 bis 1836, der halben und 21 Jahre lang, von 1837 bis 1857, der ganzen Portofreiheit für seine Vereinssendungen erfreuen können.

### 3.

## Zahlen über Münsters Wirtschaftsniedergang im 17. Jahrhundert

Von Dr Franz Wiemers

Münsters Schatzungsregister geben über die wirtschaftliche Lage der Stadt in den vergangenen Jahrhunderten wertvollere Aufschlüsse, als man im allgemeinen den nüchternen Aufzählungen der Bürgernamen in den Listen ansieht. Dafür ein Beispiel.

Es ist bekannt, daß die Zeit Christoph Bernards v. Galen einen großen Wirtschaftsniedergang im Gefolge gehabt hat. In welchem Maße dieser Niedergang in Münster eingesetzt hat, ist aus der Nebeneinanderstellung der „Dienst“-Übersichten von 1665 und 1676 ersichtlich, die die Veränderungen in der Steuerkraft der Bürgerchaft im Verlauf von 11 Jahren Zwischenraum sehr klar zeigt.

Zum Verständnis sei bemerkt, daß die Bürger, bezw. die Haushaltungen in den einzelnen Häusern Münsters Belastungen in Höhe  
LXXXV 1.

von einem „geheilen“ (= ganzen) Dienst, von einem halben Dienst oder einem viertel Dienst zu tragen hatten. Nach diesen Dienstregistern, deren Dienste ursprünglich in persona, wie das Wort schon andeutet, zu leisten waren, wurden die Bürger bei den einzelnen Schätzungen veranlagt.

Im Jahre 1665 verteilten sich die Häuser, die einen ganzen, einen halben und einen viertel Dienst zu „praestiren“ hatten, auf die einzelnen Laijschaften der Stadt wie folgt:

1665	Laijschaft	ganze Dienste	halbe Dienste	viertel Dienste	Gesamtzahl der Steuerpflichtigen
Martini-	Laijschaft	199	64	85	348
Lamberti-	"	157	118	133	408
Ludgeri-	"	156	148	99	403
Megidii-	"	227	142	98	467
L. Frauen-	"	93	78	174	345
Südfelber-	"	107	34	143	284
geheile Dienste		939			2255
halbe Dienste machen an geheilen . . . .		292	584		
viertel Dienste an geheilen . . . . .		183		732	
zusammen . . . . .		1414			2255

Diese Aufstellung ist eine Übersicht „der schatzbaren Diensten der Stadt Münster, ohne die freien, so uffen Bispinghoff, Herrn Thumdechanten Freyheit, Thumbhoff und Kirchhöffen und ionsten anderen die Exemption praetendirenden Örttheren wohnen, nebenst geistlichen Ordenspersohnen.“

Es war 1665 nicht mehr möglich, die 350 Rtlr. betragende Monatschätzung auf die 1414 „geheilten Dienste“ zu verteilen. 486 $\frac{1}{2}$  Dienstverpflichtete waren nicht in der Lage gewesen, die letzten Umlagen zu tragen. Deshalb mußte die steuerliche Umlage auf die übrig bleibenden 927 $\frac{1}{2}$  Dienste verteilt werden, so daß „eines jeden quota ad 10 sh 6 $\frac{4}{5}$  pf.“ betrug, statt 6 sh 11 $\frac{1}{6}$  pf. Mehr als ein Drittel der Bürgerschaft war also 1665 nicht mehr in der Lage, seinen Anteil zur Monatschätzung zu tragen, und schied bei der Veranlagung und Umlage von vorneherein aus.

Eine gleiche Übersicht, die 11 Jahre später, vom Jahre 1676 aufgestellt wurde, gibt einen Überblick darüber, in welchem Umfange die Steuerkraft der Bürger der Stadt weiter zurückgegangen war. Sie zeigt, daß manche Leischaften, besonders die Züdefelder-Leischaft, sich im Vergleich zur Tabelle von 1665 im Stadium eines überraschend großen Wirtschaftsniederganges befunden haben. Die Zahl der dienstpflichtigen Bewohner in der Züdefelder-Leischaft fiel von 284 auf 40.

1676	Leischaft	ganze Dienste	halbe Dienste	viertel Dienste	Gesamtzahl der Steuerpflichtigen
Martini-	Leischaft	114	28	45	187
Lamberti-	"	79	62	29	170
Ludgeri-	"	80	76	28	184
Negidii-	"	129	82	32	243
L. Frauen-	"	45	31	35	111
Züdefelder-	"	8	19	13	40
geheile Dienste		455			935
halbe Dienste machen an geheilen . . . .		149	298		
viertelDienste machen an geheilen . . . .		45 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>		182	
zusammen . . . . .		649 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>			935

Von den 1414 ursprünglichen ganzen Diensten waren im Laufe weniger Jahre 764<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Dienste in Abgang gekommen, d. h. also mehr als die Hälfte der gesamten bürgerlichen Steuerkraft schied aus. Das im Stadtarchiv Münster befindliche Schriftstück, das über den Wirtschaftsrückgang der Stadt Münster solch einen mehr als Worte beweisenden Zahlenbeweis enthält, erwähnt, daß der Rückgang an „collectabler“ Bürgerschaft verursacht sei „theils durch Brandt, Armuth, Verwüstung, theils durch Exemption militärischer und sonstiger anderer Personen und müssen an igo das Contingent der monatlichen Schätzung ad 360 Rtlr. abbezahlen obgemelte 649<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Dienste, und thuet also eines jeden Quota . . . 15 sh 1<sup>1</sup>/<sub>16</sub> pf.“

Die Steigerung der Lasten für die „collectabel“ gebliebenen Schultern der Bürger auf der einen Seite und das Herabsinken der Gesamt-Ziffern an geheilen, halben und viertel Diensten in  
19\*

den einzelnen Laischaften geben auch einen Überblick darüber, an welchen Orten Münsters der Niedergang am stärksten eingesezt hat. Interessant ist, daß die Megidillaischaft und die Martinilaischaft von dem allgemeinen Wirtschaftsniedergang am wenigsten hart betroffen gewesen sind und — wie die Tabellen zeigen — die größte Anzahl Bürger behalten haben, die noch einen vollen Dienst bei der monatlichen Schätzung beitragen konnten.

---